

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3298.

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. September 1900.

23. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende 4. Quartal der

Stormarnschen Zeitung

bitten wir bei den Postanstalten baldigst aufzugeben, damit eine ununterbrochene Lieferung erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes, einschließlich der achtseitigen, reich illustrierten Gratisbeilage

Illustriertes Unterhaltungsblatt mit Blättern für Mode und Handarbeit, ist der unverändert billige von

1 Mark vierteljährlich, mit Bestellgeld **1 Mark 25 Pfennig.**

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Hinsichtlich des Waarenverkaufs durch Automaten an Sonn- und Festtagen ist nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten darauf zu verfahren, daß das Verbot im § 14 a der Reichsgewerbe-Ordnung auf die innerhalb öffentlicher Vergnügungstotalen befindlichen Verkaufsstellen nicht angewendet und insbesondere der Handel mit geringwertigen Genuss- und Gebrauchsgegenständen innerhalb der Gastwirtschaftstotalen (Gärten, Ausstellungsparke) auch außerhalb der Zeit der vorgeschriebenen Sonntagsruhe zugelassen wird, sofern dieser Handel dem Erholungs- bzw. Vergnügungszweck der Totalen dient.

Ahrensburg, 26. September. Durch Vermittelung des Herrn Ph. Minges hiersebst wurden folgende hiesige Grundstücke verkauft: Herr Rentier Wegener verkaufte sein Hamburger Straße 62 belegenes Gartenhaus an Herrn Kaufmann Träger aus Hamburg. Herr Paul Jacob verkaufte seine an der Mangener Allee belegene Villa an den Kapitän 1. Kl. der Hamburg-Amerika-Linie Herrn Bogelgang. Herr Kaufmann Daade hiersebst verkaufte ein an der Hagener Allee belegenes Terrain von 307,000 q-Fuß an einen Hamburger Herrn.

Am Sonntag, den 30. d. M. findet in der hiesigen Kirche das diesjährige Erntedankfest statt.

Das zur Nachlassmasse des verstorbenen Rentiers S. Schmidt gehörige, in der Waldstraße hiersebst belegene Wohnhaus wurde im gerichtlichen Verkaufstermin gestern für 8000 M. an Herrn Hotelbesitzer W. Kröger hiersebst verkauft.

Der Herbst nahm — astronomisch gesehen — am Sonntag Nachmittag 1 Uhr, wo die Sonne in das Sternbild der Waage trat, seinen Anfang. Nach den Prophegeungen der Wettergelehrten sollen uns noch viele recht warme Tage bescheert sein, da der Golfstrom in diesem Sommer eine erheblich höhere Temperatur erlangt hat als in d. Vorjahr. Auch der Winter wird milder sein — eine Botschaft, die man in Anbetracht der Kohlensteuerung gern hört — wofür nicht der Golfstrom durch besondere Verschiebung der Eismassen bei Grönland und Island starke Abkühlung findet.

Bis zum letzten Augenblick mit der Bestellung der Zeitung bei der Post zu warten, ist nicht zu empfehlen, da dadurch die rechtzeitige Lieferung beeinträchtigt werden kann. Wer die Bestellung bisher versäumt hat, möge dies daher ungezäumt nachholen, damit er die gewohnte Unterhaltung nicht entbehrt.

In voller Fahrt rannte am Sonntag Nachmittag ein Radfahrer in der Großen

Straße beim Bauerteich gegen einen Laternenpfahl. Der Stoß war so heftig, daß die Laterne etwas beschädigt wurde und der Radfahrer nach dem Sturz eine Weile benimmungslos liegen blieb. Später erhobte er sich und zog blutend mit seinem unbrauchbar gewordenen Rade davon. Der Radfahrer hat, wie wir hören, vor einem Wagen ausbiegen wollen, doch dürfte sein Mißgeschick wesentlich auf das unsinnig rasche Fahren zurückzuführen sein, das zu beobachten, man häufig Gelegenheit hat.

Wegen Wilddieberei verhaftet wurde ein vor dem Eintritt beim Militär stehender Arbeiter zu Stellmoor, der ein junges Reh mit einer Salonbüchse geschossen hatte. Bei der Hausdurchsuchung wurde außer verschiedenen Wild auch noch ein volles Faß Petroleum gefunden, daß der Betreffende gefunden hatte, und von einem Frachtfuhrwerk verloren gegangen war. Vom Amtsgericht wurde der Verhaftete vorläufig wieder auf freiem Fuß gesetzt.

Kirchspiel Bergstedt, 23. September. Am Mittwoch d. 17. Oktober wird die amtliche Kreislehrerkonferenz des Kreisinspektionsbezirks II, welcher die Kirchspiele Bergstedt, Ahrensburg, Bargteheide und Cisdede umfaßt, in Ahrensburg abgehalten werden. Es wird eine Lehrprobe in der Obermädchenschule von Herr Peters und ein Vortrag von Herr Schmidt über den geographischen Unterricht gehalten werden.

Die Malerarbeiten und Restaurationen an der Kirche zu Bergstedt, wofür von einem Herrn Iden, der aus Duvenstedt stammt und vor Jahresfrist nach Deutschland aus Amerika heimgekehrt ist, 2000 M. gestiftet und vom Kirchenkollegium 1000 M. bewilligt wurden, sind in dieser Woche beendet und wird am Sonntag den 30. d. Mts. wieder der Gottesdienst in der Kirche abgehalten werden; an diesem Tage findet das Erntedankfest statt.

Südliches Stormarn, 25. September. Ueber die große und schöne Besitzung Karolinenhof und Glindehof bei Reinbek ist seitens des Amtsgerichts Reinbek der Konturs eröffnet worden. Karolinenhof nebst einer zu Schöningsstedt belegene Kathenstelle umfaßt etwa 75 ha, der Glindehof 376 ha., beide haben einen bedeutenden Grundsteuerertrag. Die großen, schönen Wirtschaftsgebäude und das schöne Schloß wurden vor Jahren mit einem Kostenaufwande von annähernd 1/2 Million neu erbaut und mit einer hohen Mauer umgeben. Der Besitzer S. Banks hat angeblich, weil der Großvater („Reform“-Richter) testamentarisch bestimmt hatte, das hinterlassene Vermögen in Landgütern anzulegen, alles erbauen lassen. Banks, welcher seinen letzten Aufenthalt in Deutschland im Amtsgerichtsbezirk Witten in Schlesien gehabt hat, ist zu Anfang d. J. als Offizier in die Burenarmee eingetreten; die letzte Nachricht von ihm soll vom April datieren, er soll sich angeblich schwer verwundet (Amputation eines Beines) in englischer Gefangenschaft befinden. Es zirkulirte zuerst die Nachricht, der Hof sei unter der Hand für 480,000 M. verkauft. An der Besitzung, die früher lange Jahre wüst lag, die sich aber jetzt in vorzüglichem wirtschaftlichem Zustande befindet, sind früher bedeutende Hypothekensummen verloren gegangen.

Altrahlstedt, 26. September. Auf den im Feuilleton der heutigen Nummer unseres Blattes abgedruckten Artikel „Die Volksbücherei in Tonndorf-Lohe“, machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Die neue Einrichtung, die bestimmt ist, bildend und veredelnd zu wirken, sei sowohl zur Benutzung als auch zur Unterstützung bestens empfohlen.

Im Pulverteich sich kürzlich sämtliche Fische krepirt. Wie wir hören, wird das Fischsterben darauf zurückgeführt, daß die Abflüsse einer neuen Grabrit dem Teiche zugeführt worden sind; dem Besitzer der Fabrik soll bereits behördlicherseits aufgelegt worden sein, für eine anderweitige Ableitung der Abwässer Sorge zu tragen.

Reinbek, 22. September. Herr S. A. Specht, der langjährige Besitzer des 1872 an den Fürsten Bismard verkauften Geweses in Friedrichsruh und des Reinbeler Schlosses, was er darauf erwarb und unter der Firma S. A. Specht und Sohn bewirtschaftete, ist vorgestern Abend ganz plötzlich im 88. Lebensjahr sanft entschlafen. Zahlreichen Hamburgern war der alte Herr eine bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Das jetzige Bismard'sche Schloß erbaute er als Hotel im Jahre 1857, nachdem das frühere „Frascati“, das von Bergedorf nach Friedrichsruh verlegt worden war, 1856 abgebrannt war.

Altona, 22. September. Ein betrunkener Affe erregte großen Schrecken und Entsetzen unter den Passanten des Fischmarkts. Ein in der Mühlenstraße wohnender Herr, der Besitzer des Affen, war ausgegangen. Das Affentier hatte sich befreit und eine Flasche Bier, die es gefunden hatte, geleert. Davon war der Affe natürlich betrunken geworden, in ihm regte sich der Uebermuth, und nun beschloß er, eine kleine Exkursion zu machen. Gedacht, gethan, der Affe war mit einem Sprung zum Fenster hinaus und mit dem zweiten auf der Straße. In zierlichen Sätzen eilte er die Straße hinunter nach dem Fischmarkt. Sich der schönen Freiheit freuend, machte er die wunderlichsten Kapriolen, das Publikum blieb stehen und beobachtete lachend den Vierhänder. Mählich machte dieser aber einen Satz und im nächsten Augenblick sah er auf dem Florentinerhut einer Dame, den er in wenigen Sekunden zerfetzte. Das gestiel ihm so, daß er in kurzer Zeit noch drei weitere Damenhüte folgen ließ. Alles floh entsetzt, der Affe hinterher. Einer Dame zerriß er noch das Kleid, einem kleinen Knaben zertrachte er das Gesicht. Schließlich wurde das betrunkene Affentier eingefangen und seinem Herrn in die Wohnung gebracht. Der Herr hat etwa 200 Mark Schadenersatz zu leisten.

Kiel, 21. September. Die hiesige Wohnungsmittel hergestellten mannigfachen Unterkunftsrichtungen in stetiger Zunahme begriffen und beschäftigt die städtische Verwaltung aufs ernstlichste, um so mehr als die Welt von vielen Familien bewohnten unheizbaren Räume verschiedener Art zum Winter verlassen werden müssen. In der heutigen Sitzung der Stadtkollegien beantragte der Magistrat zur Vermehrung der bereits früher erbauten massiven Baracken für Obdachlose die Bewilligung einer Summe von 66 000 Mark. Die Stadtverordneten gingen über diese Forderung noch hinaus und bewilligten 70 000 M. Der Bau von 70 neuen Wohnungen soll sofort in Angriff genommen werden.

Schleswig, 22. September. Unter dem Titel: „Deppe's Messer gefunden!“ schreiben die „Schlesw. Nachr.“: Bei Schaaby wurde dieser Tage von einem Aushilfsbeamten beim Brombeerbusch ein Messer im Graben gefunden, das genau der Beschreibung des Nordburger Amtsgerichts von dem verschwundenen Messer des Deppe, des muthmaßlichen Mördermörders, entspricht. Die Vermuthung, daß es thatsächlich das Messer sein könnte, wird verstärkt durch den Umstand, daß ein Tischlergeselle, der aus Nordburg kam und angeblich auch mit Deppe dort zusammengetroffen war, einige Tage in Schaaby gearbeitet, also das Messer dort vielleicht fortgeworfen hat. Das Messer ist dem Nordburger Amtsgericht zugesandt. Bekanntlich ist eine Belohnung von 150 M. für die Auffindung des Messers ausgesetzt.

Flensburg, 20. September. Mit einer absonderlichen Angelegenheit hatten sich die städtischen Kollegien in ihrer letzten Sitzung zu befassen. Ein Lokomotivführer beantragte Steuerfreiheit für einen Hund, weil er als „Fußwärmer“ für seine alte Schwiegermutter diene. Während die Stadtverordneten Lassen und Dr. Nissen für die Bewilligung waren, äußerte sich Stadtv.-Vorsteher Bruhn lebhaft dagegen. Er wollte von einem „Bettelthier“ von Hunden nichts wissen; Hunde gehörten nicht ins Bett. Stadtv.-Vorsteher Schuldt war

dafür, daß der Magistrat allein diese Hundegeschichte abschließen solle. Schließlich einigte man sich dahin, daß der Antragsteller zuvor ein ärztliches Attest über die Nothwendigkeit des Hundes als „Bettwärmer der Schwiegermutter“ beizubringen hat.

20. September. Der Oberrealschüler Carl Brehme von hier entsprang gestern Nachmittag auf dem Transport von Altona nach hier, zwischen der nordschleswig'schen Weiche und Flensburg, aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der Junge, welcher hier zahlreiche Diebstähle bei seinen Mitschülern verübt hat, war in Altona auf Requisition der hiesigen Polizeibehörde angehalten worden und sollte nun durch einen Transporteur im hiesigen Gerichtsgefängniß abgeliefert werden. Um diesem Aufzuge durch die Stadt zu entgehen, war Brehme aus dem Zuge gesprungen. Er erlitt dabei nur eine geringfügige Verstauchung an dem einen Fuß, begab sich dann zu seinem Schwager und dieser lieferte ihn im Gefängniß ab.

Ein 12jähriger Knabe rutschte längs dem Treppengeländer im Schulhause zu Wilsler, stürzte ab und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Hamburg.

Die Wiederaufnahme der Arbeit durch die ausständig gewordenen Hamburger Werftarbeiter erfolgte am Montag Morgen auf sämtlichen Werften in größerem Maßstabe. In einigen Betrieben ging die Annahme der Arbeiter etwas langsam vor sich, da die Papiere der Leute genau und sorgfältig untersucht wurden. Mander Arbeiter hat auch bittere Erfahrung machen müssen, indem er augenblicklich seine Stelle von anderer Seite besetzt vorfand. So mußte z. B. etwa die Hälfte der Maschinenbauer, die sich auf der Werft von Janßen & Schmilinski zur Wiederaufnahme der Arbeit einschreiben lassen wollten, abgewiesen werden, da die vom Militär zur Reserve entlassenen Mannschaften ihnen zuvor gekommen waren, und sich bereits am Sonnabend zur Aufnahme der Arbeit meldeten.

Einem Brand-Unglück ist auf einem Schiffe ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Als der Dampfer „Echo“ sich vor der Elbmündung befand, sollte der 15jährige Schiffsjunge Luhn etwas aus der Lampenkammer holen. Er zündete dort eine Lampe an, welche jedoch explodirte und den Raum in Flammen setzte. Der Mannschaff gelang es, das Feuer zu löschen, der Bursche hatte aber bereits den Erstickungstod gefunden.

Die seit einigen Tagen vom Professor Braun-Strahburg persönlich geleiteten Versuche mit dem Braun'schen System der drahtlosen Telegraphie haben, wie der „Samb. Corr.“ aus Helgoland meldet, zu dem Ergebniss geführt, daß damit eine fehlerfreie Verständigung zwischen Cuxhaven und Helgoland, eine Entfernung von 62 Kilometern, möglich ist.

Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber, der bekannte Zentrumsführer, wird anlässlich der Anwesenheit des Bischofs Hubertus von Osnabrück, welcher Lekturer die Konfederation der in Warmbed neubauten katholischen Kirche vornimmt, in einer am Montag, den 5. Oktober bei Sagebiel stattfindenden Versammlung von Katholiken von Hamburg, Altona und Umgegend sprechen.

Neueste Nachrichten.

Alle Mächte, mit Ausnahme von England, haben jetzt den deutschen Vorschlag zustimmend beantwortet, auch Rußland und Japan haben zugestimmt. Amerika hat seinen Gesandten Conger beauftragt, unabhängig von den anderen Mächten Friedensverhandlungen mit China einzugehen und auch seine Vermittelung zwischen China und den anderen Mächten anzubieten. Die amerikanischen Truppen sollen bis zum 1. Oktober aus Peking zurückgezogen werden. Die Lage im Yangtsegebiet soll kritisch sein. Die deutschen Truppen haben die chinesischen Forts von Lutai erobert, ohne großen Widerstand zu finden.

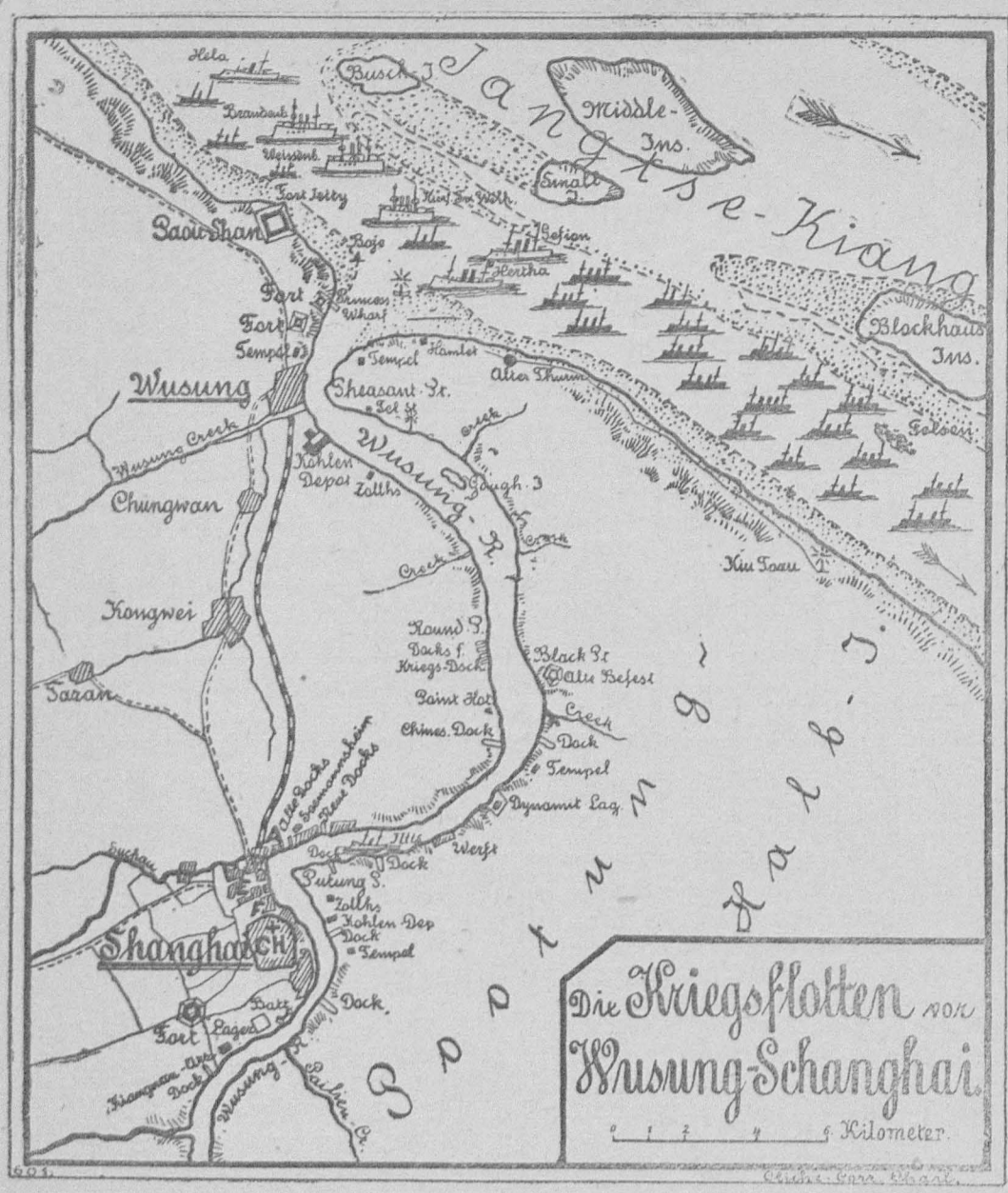
Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G V M

B.I.G.



Die Kriegsflootten von Wusung Shanghai.

Gegenwärtig sind auf der Mündung von Shanghai, vor Wusung, eine solche Anzahl von zum Teil schweren Kriegsschiffen der Mächte vereinigt, wie noch nie zuvor, und Deutschland stellt mit drei Panzerjagtschiffen hierbei das mächtigste Kontingent. Die vom Standpunkt des Kaufmanns wichtigste Gegend Chinas ist die ungeheure Ebene, welche von dem Yangtsekiang und seinen Nebenflüssen bewässert wird. Ihr Flächenumfang übertrifft um das Zwölffache den von England, und fast die Hälfte der Bevölkerung des Reiches der Mitte ist im Yangtse-Thale ansässig. Dort findet sich der größte Handelsmarkt der Welt mit unberechenbaren Entwicklungsaussichten. Der Yangtse ist die einzige praktikable Handelsstraße zwischen dem westlichen und dem östlichen China, und längs seiner Ufer sind neue Hafenplätze dem Weltverkehrsverkehr geöffnet. Obgleich nicht unmittelbar an seinen Ufern, ist Shanghai doch unter dem praktischen Gesichtspunkte das Haupt-Emporium des Yangtse und zugleich der Brennpunkt der Handelsinteressen in China.

Im Hinblick auf die große Flottenversammlung vor Shanghai befürchten die Chinesen den Angriff einer Coalition von Mächten, unter denen auch Deutschland vertreten sein soll, gegen das wichtigste Bollwerk, welches noch in den Händen der Chinesen geblieben ist, die Yangtse-Forts bei Wusung. Die Vizekönige haben daher Kriegsvorbereitungen ge-

trossen, und die chinesischen Kanonenboote werden mit Munition und Lebensmitteln versehen. Täglich treffen große Mengen von Reis ein. Unter den Europäern herrscht die Meinung vor, daß, so lange die Yangtse-Forts nicht zerstört sind, an Frieden nicht zu denken sei.

Bei der Wichtigkeit, welche demnach zur Zeit Wusung und Shanghai haben, geben wir unseren Lesern bestehend eine Karte der Situation am Yangtsekiang mit Wusung und Shanghai, in welcher die Kriegsschiffe der Mächte eingetragen sind. Im Ganzen befinden sich etwa 30 Kriegsschiffe dort, und unter diesen stellt Deutschland die stärksten. Vor Wusung befinden sich auf dem Yangtsekiang die drei Panzerjagtschiffe „Brandenburg“, „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, der zugehörige kleine Kreuzer „Hela“ und der kleine Kreuzer „Gefion“, ein statisches Geschwader von durchweg modernen Schiffen. Bei dem unweit von Wusung gelegenen Shanghai anker das Kanonenboot „Itis“. Der Ort, wo diese Schiffe anker können, ist auf unserer Karte durch Einzeichnen der Schiffstypen markiert; die deutschen Kriegsschiffe, zu denen sich zeitweise die den Oberkommandierenden, Grafen Waldersee, von Hongkong über Shanghai nach Tatu fahrende „Hertha“ gesellt, sind durch weiße Schiffstypen und mit ihren Namen bezeichnet, die fremden Kriegsschiffe durch schwarze Signaturen.

Die Volksbücherei in Tonndorf-Lohe.

Der Sommer hat Abschied genommen, der Herbst bietet uns seinen Willkommensgruß dar. Die Tage werden merklich kürzer, die Abende länger. Trauliche Dämmerung umfängt früher und immer früher die Mitglieder der Familie. Und während draußen Frau Holle ihr Bett schüttelt, daß die Federn fliegen, hebt drinnen die traumverlorene Märchenzeit an. „Großmutter, noch ein Märchen! Weißt Du, das von Hänsel und Gretel, und das von Schneewittchen und...“ Und dann, indes die Kinder im Bett von den sieben Zwergen träumen, jammeln sich die Hausbewohner um des Lichts gesellige Flammen. Wenn der Schneesturm um die Fensterläden tobt, dann hört sich eine gruselige Kalendergeschichte noch einmal so schön an. Aber ein Kalender ist bald ausgelesen; der Lesestoff ist ausgegangen. „Die Geschichte war doch gar zu hübsch! Hätten wir doch ein neues Geschichtenbuch!“ Wie oft mag dieser Wunsch im Herzen mehr oder weniger bewußt aufgestiegen sein und sich auf die Lippen gedrängt haben, ohne daß er beschiedigt werden konnte. Jetzt ist in der Gemeinde Tonndorf-Lohe für die Erfüllung dieses Wunsches nach Möglichkeit gesorgt worden. Wie erinnerlich, beschloß die einsichtsvolle Gemeindevorstellung die Begründung einer Volksbücherei für die politische Gemeinde

Tonndorf-Lohe und deren Unterhaltung durch Zuwendung von Geldmitteln. Nach längeren Verhandlungen gelang es ferner, von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin das hochsinnige Geschenk von 50 Bänden im Werthe von 75 Mk. zu erlangen. Auch der Kreis Ausschuß wird, obwohl eine Antwort bislang nicht eingelaufen ist, ohne Zweifel das junge Unternehmen mit Geldmitteln unterstützen.

Ist somit die Volksbücherei finanziell sicher gestellt, so ist damit noch nicht Genüge gethan. Die 100 Bände sollen nicht feierlich geordnet im Schrank stehen bleiben, sie sollen hinauswandern in die Häuser, in die Familien, sie sollen gelesen und immer wieder gelesen werden. Jeder erwachsene Leser und jede Leserin in Tonndorf-Lohe ist berechtigt, ein Buch zu ertleihen. Um aber die Geschäftsführung nicht unnötig zu erschweren, sind zur Ausleiherung der Bücher wöchentlich 2 Stunden angelegt, die für die Bewohner am bequemsten liegen, nämlich Freitag von 5-6 (vom 1. April an abends von 7-8) und Sonntag von 2-3 Uhr. Die Ausgabe der Bücher erfolgt durch den Bücherwart (Bibliothekar) in der I. Klasse des Tonndorfer Schulhauses. Für jedes entlehnte Buch wird, um eine kleine Beihilfe für Einbände u. s. w. zu erhalten, 2 Pfennig, für ein Abonnement (gültig von Oktober zu Oktober) 50 Pfennig Lesegeld erhoben. Wer nicht persönlich kommen kann, darf jemand anders mit der Entleiherung beauftragen. Jedes Buch kann 4 Wochen

So kann sich jeder Leser auf den ersten Blick eine Vorstellung von der respektablen internationalen Flottenmacht bei Shanghai machen.

Die Wusungforts, welche neuerdings von den Chinesen kriegsmäßig armirt und verproviantirt sind, liegen auf dem linken Ufer des von Süden in den Yangtsekiang einmündenden Wusungflusses, und sind auf der bestehenden Karte namentlich bezeichnet. Südlich, oberhalb Shanghai's, welches mit Wusung durch eine kurze Eisenbahn verbunden ist, liegt ein starkes Fort und unweit desselben eine Batterie am Ufer, sowie ein befestigtes chinesisches Lager unterhalb des Kiangnan-Arjens, von dem aus die Ausrüstung der Forts stattfand.

Shanghai selbst besteht aus der mit Umwallung versehenen Chinesenstadt (CH) nebst Vorstädten und den nördlich sich anschließenden Fremdenniederlassungen. Es sind dies die französische (F), die englische (E) und die amerikanische (A) Niederlassung. In letzterer befindet sich am Einfluß des Suchaufusses in den Wusung das deutsche Konsulat. Zahlreiche Schiffswerften und Docks zeigen an, daß Shanghai ein Hauptverkehrscentrum der Seeschifffahrt und von großer Bedeutung für den Handel ist. Man sieht daher allseitig mit großer Spannung auf die Entwidlung der Dinge, in die mit starker Hand eingzugreifen die überaus zahlreiche internationale Flotte bereit und befähigt ist.

Der Krieg in China.

Die Antworten auf das deutsche Rundschreiben sind von Oesterreich, Italien und Frankreich nunmehr in zustimmendem Sinne eingegangen, von England wird dasselbe mit Sicherheit erwartet, Rußland und Japan stehen noch aus und Amerika hat, wie berichtet, abgelehnt. Das Abwürgen der Amerikaner von den andern Mächten entspricht der amerikanischen Sonder- und Interessenpolitik und wird wesentlich durch innere Verhältnisse und die Verschlechterung der Lage auf den Philippinen hervorgerufen. China aber läßt sich diese Haltung Amerikas zu Nutzen kommen und scheint schon wieder unzugänglich zu werden. Nach neueren Berichten aus Shanghai soll Prinz Tuan zum Großsekretär des Kaisers ernannt sein und seine Partei sich wieder vollständig der Regierung bemächtigt haben. Wenn sich diese, offen gegen die Ansichten der Verbündeten gerichteten Maßregeln bewahrheiten, sieht es sehr wenig nach Frieden aus und es dürfte den fremden Truppen noch ein gut Stück Arbeit bevorstehen.

Ein Shanghai Telegramm des „Daily Express“ vom 23. September besagt: Wusung-Forts deponierte den Behörden in Shanghai, von der Auslieferung Tuan's, Kangyi's, Tang-fuhjiang's und Wuhji's könne keine Rede sein. Der Friede sei daher unmöglich. Daß China bis zum äußersten Widerstand leisten werde, gehe aus der Thatfache hervor, daß Tuan zum Haupt des kaiserlichen Großrathes ernannt worden sei, mit Prinz Tschuang als nächstem im Range, während Tungfuhjiang an Stelle Jungliu's zum Generalissimus ernannt wurde. Tungfuhjiang erklärte, er beabsichtige, dem Grafen Waldersee auf's allerheftigste Widerstand zu leisten. U, von dem vorstehende Mittheilungen herühren, fügte hinzu, „China sei nun gezwungen, gegen die ganze Welt zu kämpfen“.

Auch die Haltung Rußland's dürfte geeignet sein, China in seinem Widerstand zu

bestärken. Der russische „Regierungsbote“ theilt mit, daß die russische Gesandtschaft und die russischen Truppen Befehl erhalten hätten, sich von Peking zurückzuziehen, der Rückzug der Truppen würde stufenweise erfolgen. Während Rußland aber in Peking eine zweideutige Rolle spielt, setzt es sich in der Mandchurei immer fester, ein russisches Blatt meldet, daß Rußland zur Sicherung der Bahn nach Port Arthur einzuweichen genöthigt sei, die wichtigsten strategischen Punkte besetzt zu halten.

Alle Küstenbefestigungen von Shanghai sowie die Häfen und Yangtse-Forts werden von der internationalen Flotte scharf bewacht. Die „Gefion“ ging nach Kutschau ab, um dort die Ausschiffung von Waffen und Munition zu verhindern. Die deutschen Schiffe liegen auf der Yangtse-Mündung, um diese gegen die chinesischen Kreuzer zu schützen. Wenn alle diese Häfen jetzt besetzt werden würden, so wäre die moralische Wirkung in ganz China eine ungeheuer große, leider liegt sich aber die Diplomatie dazwischen, da sie eine Gefährdung des Handels von einem solchen Schritt befürchtet. Der Mörder des deutschen Gesandten v. Ketteler's, ein Offizier des weißen Banners der Mandchutruppen, Namens Euhai, gestand, den deutschen Gesandten auf Befehl eines Prinzen, dessen Namen er aber nicht nennen will, ermordet zu haben. Das beweist, daß die Ermordung geplant war. Chengilo, die rechte Hand des fremdenfeindlichen Ministers Kangyi, wurde zum Laotai von Shanghai ernannt.

In dem Bericht des Moskauer Korrespondenten des „Standard“ über Grausamkeiten der Russen in der Mandchurei, in dem erzählt wurde, daß 5000 entwaffnete Chinesen an das Ufer eines breiten, reißenden Flusses (wohl des Amur) geführt wurden, mit der Weisung, sich auf chinesisches Gebiet hinüber zu begeben, heißt es zum Schluß: „Bei dem mindesten Zeichen des Zauderns wurden die Männer, Frauen und Kinder in den Strom geworfen, ertranken, oder erschossen. In anderen chinesischen Dörfern spielten sich ähnliche Gräueltathen ab. Nach ungefähre Schätzung wurden im Ganzen 1200 Menschen getödtet.“

Die Eroberung Wusung's durch das deutsche Detachement unter Generalleutnant v. Hoepfner schildert der Spezialberichterstattung des „B. L. A.“ wie folgt: „Am 10. Septbr. Mittags marschirten wir aus Peking ab. Bei starkem Regenwetter ging es auf grundlosen Wegen vorwärts. Die erste Nacht verbrachten wir in Jungtschicheng. Am 11. Morgens setzten wir unsern Marsch bei dem herrlichsten Sonnenschein fort. Das Bataillon Madao bildete die Avantgarde, der sich auch die 40 bengalischen Lanzenreiter angeschlossen hatten. Um halb neun Uhr Vormittags stieß die Spitze inmitten hoher Maisfelder auf die Boxer. Der Feind feuerte, verschwand aber sodann in der Richtung auf eine, auf einem Hügel gelegene Pagode zu. Wegen dieser, die befestigte Stadt dominirenden Punkt richtete sich nun der Hauptangriff; gleichzeitig stieß das zweite Bataillon gegen die Nordseite der Stadtmauer vor und traf auf starke Boxerhaufen, die bis zum Kampfe mit der blanken Waffe Stand hielten. Wir erhielten hier Feuer aus weittragenden Gewehren von der Pagode und der Stadtmauer aus. Die vorgezogene Batterie und Schützenlinie nahmen beide unter Feuer. Nach kurzer Zeit mußte der Feind den Pagodenhügel räumen, auf dem nun unsere Batterie aufzahr. Der Feind

behalten werden, ein besonders dieleibiges Buch nach Vereinbarung mit dem Bücherwart länger. Natürlich ist es erwünscht, daß die Lesefrist möglichst gekürzt und ein Umtausch baldigt veranlaßt wird. Im Zimmer befindet sich auf einer großen Papptafel ein Verzeichniß der vorhandenen Bücher, aus dem jeder nach Belieben wählen darf. Ueberdies wird der Bücherwart gern mit Rath und That bei der Wahl ausschelfen. Die Ausgabe der Bücher wird bereits Freitag d. 28. September und Sonntag den 30. September in den genannten Tagesstunden erfolgen.

Aus der reichhaltigen Bücherei seien besonders hervorgehoben: Romane von Rosegger, Ganghofer, Schaumberger, Gerstäder, Dickens, Karl Beyer, Heseliel und Wallace (Ben Hur); Novellen von unserm Landsmann Storm, von Eichendorff, S. v. Kleist, Chamisso, Brentano und Biernacki; die kräftigen Seegeschichten von Knieß; kleinere Erzählungen von Bonnet, Horn, Wunschmann, Noelschen, Maximilian Schmidt, Sohnren, Stein und Kreuzer; von dem „Mann, de so vel hett lachen matt, dat se Thränen weenten“, nämlich von Fritz Reuter die köstlichen plattdeutschen „Läuschen un Nimels“ und „Ut min Stromtid“; der wilde Jäger von Julius Wolff, der Trompeter von Sättingen von Schöffel; mehrere Bände Sagen und Märchen von Gebr. Grimm, Bechstein, Musäus, Hauff, Schwab, Schneideck, „Tausend und eine Nacht“ (sämmtlich in Originalausgabe, keine Bearbeitungen für die Jugend!); Geschichts-

und Lebensbilder von verschiedenen Verfassern; der stattliche, fast 1000 Seiten fassende Band „Kriegs-Erinnerungen eines Feldzugs-Freiwilligen“ von Zeit (1870/71); die Freischweiler Chronik von Klein (1870); die Kriegsnovellen von Delsow von Wislizenow; Lindenbergs Reise um die Welt (2 Bände von über 1000 Seiten mit vielen hübschen Bildern, besonders eingehend China!); der Nordpolfahrer Ransen, der Lügen-Münchhausen u. s. w. u. s. w. Die Bücherei wird jedes Jahr weiter ausgebaut werden, und wenn das Bedürfniß sich geltend macht, sollen auch einige landwirtschaftliche, gewerbliche und größere geistliche Werke angeschafft werden.

Möge die Volksbücherei fleißig benutzt werden zum Segen der Gemeinde! An dem Gebäude der Königl. Bibliothek in Berlin steht die Inschrift: „Nutrimentum spiritus“ (Nahrung für den Geist); für die Volksbücherei in Tonndorf-Lohe möge sie in weiterer Fassung lauten: „Nahrung für Geist und Gemüth.“ Bb.

Salicylsäure-Essig zum Einmachen,
 Weinflasche 15 Pfg.,
 Liter 19 „
 10 Liter 160 „
 Mit diesem Essig, der sowohl chemische als Salicylsäure enthält, wie zur Conservirung nöthig, eingemachte Sachen halten sich vorzüglich. Sämmtliche sonstige Artikel zum Einmachen.
Apothek in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M
C
Y

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ngsbote...
chaft und...
n hätten...
Rückzug...
erfolgenreich...
ine zweif...
in der...
es Blatt...
thätig sei...
befestigt zu...

Ausland.

Großbritannien.
Der Wahlkampf für die Neuwahlen zum Parlament ist bereits lebhaft im Gange, freilich ist zu erwarten, daß die Regierung mit Rücksicht auf ihre „Erfolge“ in Südafrika siegen wird. Dem Kolonialminister Chamberlain aber gehen die Gegner scharf zu Leibe, neuerdings haben sie die Listen der Aktionäre zweier Armeelieferantenfirmen veröffentlicht, aus denen sich ergibt, daß diese Aktien fast ausschließlich im Besitz der Familie Chamberlain, Söhne und Töchter des Ministers, sind. Das mag allerdings ein „gutes Geschäft“ sein.

Spanien.
† Marschall Martinez Campos starb am Sonntag an einem Blasenleiden in Zarauz, im Alter von 66 Jahren. In dem Verstorbenen hat die Monarchie eine treue und feste Stütze verloren, in mehreren Feldzügen hat er sich als tapferer Führer bewährt. Als Oberbefehlshaber der spanischen Truppen auf Kuba wurde er 1896 abberufen, weil die Regierung die Reformen, die Campos zur Sicherung Kubas erforderlich hielt, nicht bewilligen wollte. Der Verlust der Antillen dürfte wesentlich eine Folge dieser verkehrten Regierungsmaßregel gewesen sein.

Amerika.
Auf den Philippinen ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Der amerikanische Befehlshaber, General Mac Arthur telegraphierte aus Manila vom 19. d. M., daß eine amerikanische Streitmacht 800 Aufständische in der Stellung bei Mavilac angegriffen hat. Nach einem großen Kampfe hätten sich die Amerikaner zurückgezogen, aber auch die Aufständischen hätten ihre Stellung am folgenden Tage geräumt. Die Verluste der Amerikaner betrügen 24 Tote oder an den Wunden Gestorbene; die Aufständischen hätten 10 Tote und 21 Verwundete verloren.

Mannigfaltiges.

Eine seltsame Pfändung nahm dieser Tage ein Gerichtsvollzieher in Berlin vor. Wie ein Berliner Blatt meldet, pfändete er im Humboldtheim auf Grund einer offenen Anweisung einen prächtigen Kinderwagen mit Musik, während dieser das Lied: „Schlaf, Kindlein, schlaf, spiele. Das Kindermädchen mußte das Kind aus dem Wagen nehmen und der Beamte durchsuchte diesen, wobei er aus einer Geheimtasche für etwa 1200 Mark Wertpapiere an das Tageslicht brachte. Nun gab er den Kinderwagen wieder frei, weil durch den Fund die Schuld hinreichend gedeckt war.

Thiere und Pflanzen als Erben. In England kommt es häufiger vor, daß Thieren und Bäumen nicht unbeträchtliche Summen hinterlassen werden. Ein englisches Blatt erzählt einige Beispiele dafür. Ein Farmer in Yorkshiere, der sein Leben lang besonders gern unter einem wundervollen Apfelbaum in seinem Obstgarten gesessen hatte, hinterläßt dem Baum ein Vermächtnis von 4000 Mk. Diese Summe sollte nach seinem Testament dafür ausgegeben werden, den Baum durch einen breiten Zaun in ein Stück Land einzuschließen und so lange für ihn zu sorgen, wie das Geld reicht. — In Athenes im Staate Georgia giebt es einen Baum, der Grundbesitzer ist. Im Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte das Land, auf dem er stand, dem Colonel W. S. Jackson, der das Wachstum des Baumes mit größtem

Interesse bewachte und sich an seinem Schatten erfreute. Als der Colonel alt geworden war, hatte der Baum ein so prächtiges Aussehen, daß der Gedanke, er könne dereinst von seinen Nachfolgern zerstört werden, Jackson schmerzlich war. Er stellte deshalb eine Urkunde aus und vermachte dem Baum alles Land im Umkreise von 8 Fuß. — Ein Mr. Bertely von Knightsbridge, der im Jahre 1850 starb, hinterließ seinen 4 Hund 640 Mk.; die Thiere stammten von einem Hunde, der ihm einst das Leben gerettet hatte. Er befahl auch, daß von diesen vier Hundes Steinbüsten angefertigt und an den Ecken seines Grabes aufgestellt würden. — Die größte Summe, die einem Thier hinterlassen wurde, vermachte eine Londonerin, Elisabeth Hunter, ihrem Papagei, „dem treuen Gefährten von 25 Jahren“. Dieses Legat von 4200 Mk. wurde vorsichtig von Unterschlagungen geschützt und Vorzüge für eine Vormundschaft getroffen. 420 Mk. waren zur Anschaffung eines großen Käfigs für ihren Liebling bestimmt. — Ein bekannter amerikanischer Verleger hinterließ einer schwarzen Kasse, die er während seines Lebens sehr geliebt hatte, ein Legat von 4000 Mk.

Die André-Bojen. Aus Stockholm wird gemeldet: Bei der kürzlich veranstalteten Zusammenkunft der Anthropologischen Gesellschaft hielt Dr. Etholm einen Vortrag über die von André herrührenden Nachrichten und sagte, wenn man sich mit Rücksicht auf die Bojen, die keinerlei Mittheilungen enthielten, eine Vermuthung erlauben wolle, so müsse man glauben, daß die Expedition irgendwo im Barents-Meere verloren gegangen sei. Den Grund zu diesem Glauben biete der Umstand, daß die Bojen, wie Kapitän Svedenborg vermuthet, wahrscheinlich niemals irgendwelche Mittheilungen enthalten haben. Wenn man gesehen habe, wie fest die zuletzt aufgebundene Boje zugeschnitten war, sei es schwierig anzunehmen, daß die Naturkräfte die anderen Bojen hätten losrauben können. Es sei deshalb am wahrscheinlichsten, daß die Bojen in die See gekommen seien, als die Expedition infolge eines unglücklichen Ereignisses den Ballon in aller Eile habe verlassen müssen. Der Redner hielt es nicht für ausgeschlossen, daß man noch eine schriftliche Mittheilung erwarten dürfe, da acht der von André mitgenommenen Bojen noch nicht aufgefunden seien. Professor de Geer pflichtete der Ansicht Dr. Etholm's bei, daß die Naturkräfte die Bojen nicht losrauben konnten, und meinte, der Umstand, daß die zuletzt aufgebundene Boje so fest zugeschnitten war, sei wohl auf andere Ursachen, z. B. auf das Eis zurückzuführen.

Die Geheimnisse des Gespensterhauses Potsdamer Straße 99 in Berlin, dürften in nächster Zeit enthüllt werden, denn der Besitzer des sagenumwobenen grauen Gemäuers, das außer dem Eigenthümer seit Jahren keines Menschen Fuß betreten, hat das Zeiliche gesegnet. Rentier G. Hantsched — so heißt der Verstorbenen — hatte das Grundstück von seinen Vorfahren übernommen und behütete sorgsam den Inhalt des alten, halb verfallenen Hauses. Der Keller soll, wie in der Nachbarschaft behauptet wird, gefüllte Mehlsäcke bergen, und eine ungeheure Menge Ratten sollen an diesen Vorräthen zehren. Auf dem Boden des grauen Hauses befinden sich neben altem Gerümpel aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts angeblich mehrere Särge, welche der frühere Besitzer

für sich und seine Angehörigen schon bei Lebzeiten anfertigen ließ. Ueber den „Spuk“, der in dem Hause immer umgehen soll, ist früher wiederholt berichtet worden. Die Kesselform auf dem hinteren Hof birgt eigenthümlich geformte Karosfen aus uralter Zeit. Einer dieser Wagen soll einst einer Königin zur Flucht gedient haben. Noch weitere sonderbare Dinge sind auf dem Grundstück zu finden. Hantsched hat lange Jahre strenges Geheimniß über die Schätze bewahrt und Niemand gestattet, das einsame Haus, in dem zuletzt eine alte, vor fünf Jahren verstorbene Matrone, eine Verwandte des H. wohnte, die Räume zu betreten. Der Verstorbene besaß übrigens auch eine Villa in Friedenau, an der Ecke der Mosel- und Saar-Straße, die ebenso wie das „Gespensterhaus“ seit vielen Jahren leer steht.

Eine schreckliche Tragödie ereignete sich auf der Linie Lüttich—Maaltricht. Die Frau des Bahnwärters Jannens hatte eben den Bahnübergang geschlossen, als sie mitten auf den Schienen ihren kleinen Jungen von 3 Jahren bemerkte. In einer Entfernung von 100 Metern knaute der Zug heran. Die unglückliche Mutter stürzte auf das Kind zu und zu gleicher Zeit von der anderen Seite der Vater. Eine Sekunde später hingen blutige Fetzen an der Lokomotive, während Gehirn und Blut die Bahn weithin besahten. Als der Zug hielt, konnte man nur den Tod der unglücklichen Familie feststellen. Der Vater der Frau, der Zeuge der furchterlichen Scene war, hat vor Schreck den Verstand verloren. Herzzerreisend war der Schmerz der beiden zurückbleibenden Kinder, von denen eins, ein Knabe von zehn Jahren, dem Vorfall ebenfalls zugehört hatte. („Wost. Ztg.“)

Gesundheitsregel:

Wer nicht für eine richtige Verdauung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstgefühl und sonstige Erscheinungen sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sorgt auf sichere, angenehmste, der Gesundheit nicht schädliche Weise für tägliche Leibesöffnung und verhütet so weitere Unbequemlichkeiten, dabei kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Pfg. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken*)

*) Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mk. 5,85 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Ein Gaunerstreich.

dem für den 10,000 Lfr.-Chek gebrauchten sehr ähnlich. Ich nahm das Blatt mit der Unterschrift ihres Gatten und betrachtete es aufmerksam. Dann nahm ich aus meiner Tasche ein Blatt Pauspapier und legte es auf Mr. Cox' Unterschrift, die ich sorgfältig dreißig- bis vierzigmal durchklatzte. Dann nahm ich das Stück Briefpapier und fälschte des Millionärs Namen, indem ich bei dem Schwanz des „x“ einen kleinen Schnörkel machte, wie ich ihn auf der Unterschrift des 10,000 Lfr.-Cheks gesehen, wie er aber auf der vor mir liegenden Unterschrift des Mr. Cox nicht zu entdecken war. Mrs. Cox beobachtete mich mit größter Bewunderung, als ich das Stück Papier, das nur den Namen „E. Collins-Cox“ trug, auf den Tisch legte und so zudeckte, daß kein anderer Theil des Papiers sichtbar war. „Haben Sie jetzt die Güte,“ sagte ich, „alle Ihre Leute zusammen zu rufen, und sie im Nebenzimmer zu lassen, bis ich sie brauche!“ Sie verließ das Zimmer und kehrte einige Augenblicke später mit der Mittheilung zurück, alle ihre Leute wären im Nebenzimmer. „Sehr gut! Lassen Sie jetzt gefälligst einen nach dem andern eintreten. Beginnen wir mit dem Sekretär.“ Mr. Stainer erschien. Er war ein eleganter Herr von 30 Jahren, der eine goldene Brille trug. „Natürlich,“ sagte ich zu Mrs. Cox, in leisem Tone, aber doch laut genug, um ver-

standen zu werden, „müssen Sie ihn einlösen, wenn er echt ist, und nach den Instruktionen handeln. Es wird Sie allerdings 10,000 Lfr. kosten, aber dagegen läßt sich nichts machen.“ „Mr. Stainer,“ fragte ich, „können Sie mir sagen, ob das Mr. Cox' Unterschrift ist?“ „Ja, es ist seine Unterschrift!“ „Wissen Sie es ganz genau? Das ist sehr wichtig. Betrachten Sie es noch einmal!“ Er betrachtete es einige Minuten und ich bemerkte, daß seine Hände zitterten und seine Lippen nervös zuckten. „Ja,“ sagte er dann! „ich möchte es beschwören. Doch ich glaube, er war unwohl, als er es schrieb, denn die Handschrift ist etwas schwankend.“ Alle anderen wurden nacheinander hereingeführt, doch keiner war im Stande, die Unterschrift zu identifizieren. „Ich möchte um eine Droschke bitten,“ sagte ich lächelnd. Man holte eine Droschke, und ich ging hinaus und gab dem Aufscher einen Zettel mit Instruktionen, den er nach der Kriminalpolizei bringen sollte. Dann kehrte ich ins Zimmer zurück und sagte zu Mrs. Cox: „Sagen Sie zu niemandem ein Wort, aber fällt es Ihnen nicht auf, daß der Mann, der Ihres Mannes Unterschrift am besten kennt, nicht zu erklären vermag, daß diese Unterschrift eine Fälschung ist?“ „Das ist allerdings seltsam,“ versetzte sie flüsternd.

Zehn Minuten später kehrte die Droschke zurück und einer meiner Leute sprang heraus. Man führte ihn zu mir, und auf mein Verlangen wurden alle Diensthoten wieder herein geführt. Als sie versammelt waren, wandte ich mich zu dem eben eingetroffenen Beamten und sagte: „Chambers, Sie werden bis neun Uhr abends in diesem Hause bleiben. So lange Sie hier sind, werden Sie niemandem als Mrs. Cox gestatten, das Haus zu verlassen, auch werden Sie dafür sorgen, daß nichts aus dem Hause geschafft wird, und daß keiner der Insassen mit der Außenwelt in Verbindung tritt. Sollte jemand versuchen, diesem Gebot zuwider handeln, so werden Sie den Betreffenden sofort verhaften. Haben Sie verstanden?“ „Ja!“ Als ich diese Worte sprach, verfärbte sich das Gesicht Stainers und er wurde leichenblau. „Ich werde um 7 Uhr hier sein,“ sagte ich flüsternd zu Mrs. Cox. „Stellen Sie mir ein altes Kleid, Mantel und Hut von sich und räumen Sie mir ein Zimmer ein.“ Dann sagte ich zu Chambers in demselben Tone: „Geben Sie ganz besonders auf Mr. Stainer acht. Er interessiert mich.“ Mit diesen Worten entfernte ich mich. (Schluß folgt.)

assern; Band...
Freiweiliger...
wellen...
Reise...
Seiten...
ein...
anjen...
i. w...
aus...
ürfniß...
land...
re ge...
enügt...
dem...
Berlin...
citass...
Bolsche...
eiterer...
und...
hen...
erzähl...
tung...
iglich...
chen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Beantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

Bogenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, 14. September.
Neue Gröningerstr. 21.

Die Kauflust war in dieser Woche schwach, die große Obsterteile vermindert den Butterverbrauch; bei den hohen Preisen müssen die Detailisten für beste Waare Mk. 1.30 und 1.40 erzielen, das Publikum sträubt sich, diese Detailpreise anzulegen und bei dem reichlichen Obst wird infolgedessen weniger Butter verlangt. Die Preise haben bereits einen Rückgang erlitten und wird ein lebhafteres Geschäft nicht eher zu erwarten sein, bis der Detailpreis von Mk. 1.20 eintreten kann. Der Verkauf der großen Läger und Zufuhren von russischer Butter ist augenblicklich mit Schwierigkeit verknüpft, weil hinlänglich feine Waare am Markt ist, die Produktion hat in letzter Zeit nicht abgenommen, theilweise etwas zugenommen. Notierung in Hamburg 3 Mk., in Berlin 2 Mk. niedriger.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butteraufseuer der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mk. 108-113
2. Qualität " 105-107
Russische Molkereibutter Mk. 98-106
Bauernbutter aller Art " 75-90
Amerikanische Butter " 88-90
Schmierbutter " 30-40
Galzische Sommerbutter " 86-90

Rälbermarkt

Hamburg, 25. September.
Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1273 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 73-78 Mk.
ausnahmsweise 84-90 "
Für 2. Qualität 64-70 "
Für 3. Qualität 56-62 "
Geringste Sorte 47-53 "
Der Handel war schlepp. — Unverkauft blieben 30 Stück.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Verwaltung und Bedienung der im Dezember d. J. in Betrieb zu setzenden elektrischen Zentrale der Gemeinde werden gesucht:

1. Ein Maschinist als Betriebsleiter, der tüchtiger Elektrotechniker und mit der Bedienung der Deutzer Gasmotoren und dem Generalorgas-Betrieb vollständig vertraut ist; Gehalt jährlich 1200 Mark nebst freier Familienwohnung, Feuerung und Beleuchtung, eventl. Nebeneinnahme.
2. Ein Nebenarbeiter als Heizer u., der möglichst mit dem Maschinenwesen vertraut ist; Gehalt jährlich 800 Mark.

Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bewerbungsstücke nebst eventl. Zeugnisabschriften, Angabe der bisherigen Thätigkeit, Lebensalter usw. sind bis zum

15. Oktober d. J.

briefmäßig verschlossen, unter Angabe des Inhalts auf dem Briefumschlag bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Ahrensburg, 25. September 1900.

**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

Elektrizitätswerk Ahrensburg

Nach Beschluß der Gemeindevertretung vom 18. d. Mts. werden die Kosten der Hausanschlüsse an das Elektrizitätswerk, (vom Leitungsnetz bis zu den Häusern), für diejenigen Stromabnehmer, die bis zum

1. November d. J.

ihren Anschluß an das Werk erklären, auf das Werk übernommen. Selbstverständlich tritt diese Vergünstigung auch für diejenigen ein, die bisher schon ihren Anschluß erklärt haben. Anmeldungen zum Anschluß sind bei dem Unterzeichneten anzubringen, der auf Wunsch auch die kostenlose Herstellung von Kostenanschlägen für Haus-Installationen veranlaßt.
Ahrensburg, 20. September 1900.

**Der Gemeindevorsteher.
Ziese.**

Geschäfts-Empfehlung

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Ahrensburg u. Umgegend zur Anfertigung von

Töpferarbeiten

jeder Art. Lager von weißen und Majolika-Oefen u. Herden. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
J. Fieberg, Töpfermeister,
Ahrensburg,
Große Straße Nr. 15.

Gesang-Unterricht.

1. Gesang-Lehrerin aus Hamburg kann noch ein paar Schüler annehmen. Zu sprechen Mittwoch v. 4 bis 7 Uhr im Elektrizitätswerk Altrahlstedt.

Gebrauchte gute Säcke,

(zu Getreide),
a 30 Pfg., zu verkaufen bei
Vogler & Böse,
Altrahlstedt.

STOEWER'S GREIF



- Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt.
- Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.
- Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stower,
A.-G. Stettin.

ca. 1600 Arbeiter.
Stower's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit Stower's Greif-Fahrrädern. Vertreten auf der Pariser Weltausstellung. Vertreter gesucht!

Die letzten diesjährigen

Privat-Impfungen

vom 25. Septbr. bis 3. Oktbr.
Dr. Ludw. Hofmann.
Fernsprecher Nr. 2.

H. Schmidt,

Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauften Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. repariert. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden und Oefen
in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Heinr. Krüger,
Steinkamp 4. Ahrensburg, Steinkamp 4.
empfiehlt:
Landwirthschaftliche Maschinen,
als:
Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wieseneggen.
Düngemittel:
Phosphate, Kainit und Knochenmehle,
sowie
sämmliche **Futterstoffe.**

Kieler Neueste Nachrichten
General-Anzeiger für Schleswig-Holstein.
Gelesenste Zeitung in Kiel und der ganzen Provinz.
September 1900 mehr als 29000 Abonnenten.
Schneidige, streng objektive Berichterstattung. Besonders geschätzt die sehr eingehende Pflege der Rubrik „Kunst, Theater etc.“
Gratis-Versicherung der Abonnenten gegen tödlichen Unfall mit je 1000 Mark. Seit November 1898 13 000 Mark ausgezahlt.
Abonnements bei der Post (unter Nr. 4008) Mark 1.50 pro Quartal; bei den 49 Filialen in der Provinz auch monatlich zu 40 Pfg.
Bestes Insertionsorgan! Täglich Hunderte kleiner Anzeigen, der einzige zuverlässige Beweis für die Wirksamkeit der Annoncen.
Man verlange Gratis-Probenummern.

Prima grobe englische Stückkohlen
zur Heizung von Dampfdreschmaschinen,
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Gravensteiner und Brinzenäpfel, Reinetten und sonstige Sorten, sowie **Fallobst** hat billig abzugeben
Riechers,
Wulfsdorfer Hof.

Bargteheide.
Verein zur Förderung edler Hunderacen.
Hunde-Rennen
am Sonntag, 30. Septbr. 1900
auf der Vereins-Rennbahn des Gastwirths **Carl Aug. Freuck.**
Näheres durch Plakate. **Das Komitee.**

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Mondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Heinrich Kühl
Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen, Gaseinder, Anthracitkohlen, Coks etc.
ab Lager oder frei ins Haus zu billigsten Tagespreisen.

Damenrad, Loombank, Meole, Waschmaschine, Melkeimer, Laternen, Schiefer, eis. Kinderbettstelle, Kinderwagen, Badewanne, Nähmaschine verkauft billig.
J. Ruck, Meiendorf.

Mehrere Pianos,
3-jährig, 7 Oktav, × fällig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
bei Ahrensburg.

Soeben erschienen:
Heil dir, du deutsches Flottenheer!
Pompöser Marsch mit begeisterndem Text
komp. von **Ernst Simon.**
Preis für Klavier Mk. 1.50, für Militär-, Streich- oder Blasmusik à Mk. 2.— netto.
Vom Reinertage wird ein beträchtlicher Theil an den „Deutschen Flottenverein“ für unsere in Ostasien kämpfenden Brüder abgeliefert.
Verlag von **Arno Spitzner,**
Leipzig, Turnerstr. 1.

Gesucht zum Steinschlagen
Alfordarbeiter.
Zu melden bei
Schichtmeister **Funke, Wulfsdorf,**
bei Ahrensburg.

Gesucht
zum 1. November oder sofort ein
Knecht
mit guten Zeugnissen für mein Kolonial- & Viehfutter-Geschäft.
Wilh. Lienau, Meiendorf.

Hamburger Wald,
Schmalenbeck.

Am Sonntag, 30. September,
Saison-Schluss-Ball
(Blechmusik)
worzu freundl. einladet **G. Koch.**
Anfang Nachm. 4 Uhr.

Freitag, den 28. September,
Abends 8 Uhr,
Bierprobe
vom
Klosterbräu
Lichtenfels in Bayern bei
Willi Eggers,
Altrahlstedt.

Stellung sowie Personal aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch
Hohmann's Central-Bureau Hannover,
Höfkystraße 6.
Auf Erlenhof bei Ahrensburg sind zu kaufen:
Zwei 1 1/2-jährige und zwei 1/2-jährige Füllen.
B. Classen.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Kobbe's Heleolin.**
Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei **Aug. Prahl, Ahrensburg** und **Otto Hollander, Trittau.**